Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 19 (1886)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 37.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 11. September 1886. Neunzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Die Vorbereitung auf's Gymnasium.

Es ist in den letzten Jahren viel darüber gesprochen und geschrieben worden, wie der Unterricht in den Gymnasien, namentlich in den Litterargymnasien, praktischer, d. h. den das bürgerliche Leben der Gegenwart eigenartig bewegenden Fragen und Forderungen entsprechender gestaltet werden könnte, und die lebhafte oft sogar leidenschaftliche Diskussion, welche vor einigen Monaten der „Entwurf eines neuen Unterrichtsplanes für Gymnasien" des Herrn Erziehungsdirektor Gobat hervorgerufen hat, nach wechem dem Unterricht der alten Sprachen in den unteren Klassen des Progymnasiums die Stunden ganz, in den oberen zum Teil entzogen werden sollten, um sie demjenigen der neueren Sprachen und der Naturwissenschaften zuzuwenden, hat zur Genüge gezeigt, wie allgemein gewünscht aber auch wie schwierig eine befriedigende Erledigung der angeregten Frage sei.

Deshalb nötigt uns unser Gewissen fast, um Entschuldigung zu bitten dafür, dass wir an dieser Stelle vor Erledigung der genannten eine neue, die nämlichen Bildungsanstalten angehende Frage zur Sprache bringen. Wir meinen die Frage: *Wie der Eintritt in's Gymnasium den darauf aspirirenden Schülern vom Lande erleichtert werden könne.* Allein, dieselbe erscheint uns von so eminenter praktischer Wichtigkeit, dass wir nicht anstehen, dieselbe wenigstens hier anzuregen.

Wenn wir von einer Erleichterung des Eintrittes ins Gymnasium reden, so müssen wir zunächst einem Misverständnis vorbeugen.

Wir verstehen unter der angedeuteten Erleichterung nicht etwa, wie man zu glauben versucht sein könnte, eine Herabsetzung der Gesamtforderungen beim Eintrittsexamen oder gar eine ungleiche Behandlung der Schüler vom Lande und derjenigen von der Stadt, indem man von den einen weniger, von den andern mehr Kenntnisse verlangen würde, gerade so, wie man früher unterschieden hat zwischen Landärzten und Stadtärzten. Solch' ein Gedanke liegt uns ganz ferne, denn das eine bedeutete einen Rückgang in unserem Schulwesen und ein Armutszeugnis, das wir der Intelligenz und der Arbeitsfähigkeit unserer Jugend ohne faktische Berechtigung ausstellen würden; das andere wäre eine Ungerechtigkeit.

Der Unterschied zwischen Stadt und Land, wie er früher selbst durch Gesetze und Verordnungen „unserer gnädigen Herren und Oberen" fixirt wurde, soll von uns am wenigsten für das Schulwesen wieder herbei gewünscht werden. Im Gegenteil möchte unser Artikel einer solchen faktisch noch in unserem demokratisch freisinnigen Gemeindewesen, das gleiche Rechte und Pflichten für alle seine Bürger ohne Unterschied des Wohnortes und des Vermögens wenigstens in seinen Gesetzen kennt, bestehende Ungleichheit und Bevorzugung der Städte auf den Leib rücken.

Mit Recht findet in unsern Verfassungen der Grundsatz Anerkennung und Berücksichtigung, dass das Gedeihen und die gesunde gesegnete Entwickelung eines Staatswesens Hand in Hand gehe mit einer möglichst gründlichen und allgemeinen Bildung seiner Bürger und die obligatorische unentgeldliche Primarschule für alle bildungsfähigen Kinder ohne Rücksicht auf Stellung und Vermögen ihrer Eltern ist eine Perle unserer staatlichen Institutionen, welche zwar Viele als ein Linsengericht stetsfort noch in selbstsüchtigem Interesse verschachern möchten, die aber das Bernervolk in seiner überwiegenden Mehrheit schätzt als ein Kleinod und hüten wird vor jedem Angriff, von welcher Seite er auch kommen möge.

Wenn aber der Staat es als seine Pflicht anerkennt, all' seinen Bürgern dieses Gut einer unentgeldlichen Primarschulbildung zu vermitteln und sogar Widerspenstige und Gleichgültige dazu zu zwingen, wenn es in seinem offenbaren Interesse liegt, diesen seinen Gesetzesbestimmungen mit Sorgfalt und Strenge Nachachtung zu verschaffen, sollte es nicht ebenso analogaweise nicht nur der Billigkeit entsprechen, sondern geradezu in seinem Interesse liegen, auch die höhere Bildung möglichst allgemein zugänglich zu machen, d. h. die Progymnasialbildung, welche beim Eintritt in die höhern Bildungsanstalten, vor allem das Gymnasium, verlangt wird und so den Eltern intelligenter und strebsamer Kinder ihre, namentlich in finanzieller Hinsicht, schwierige Aufgabe nach Kräften zu erleichtern!

(Schluss folgt.)

Rekrutenprüfungen.

Mit dem 1. September haben in Lyss die Rekrutenaushebungen für die III. Division wieder begonnen und damit die pädagogische Prüfung unserer Jungmannschaft ihren Anfang genommen. Trotz der herrschenden Hundstagshitze haben wir die Gelegenheit benutzt und ihnen beigewohnt.

Wir haben dabei wieder die alte Beobachtung gemacht, dass in der Zeit vom 15. bis 20. Altersjahr enorm viel Wissen und Können zu Grunde geht, das man sich in

seinen Schuljahren unter Aufopferung von sehr viel Zeit und Arbeit erworben, wenn es nicht immer und immer wieder neu aufgefrischt und vermehrt wird. Wenn unsere jungen Leute nur die Zeitungen und Amtsanzeiger, die heute in keiner Familie mehr fehlen, zum Lesen benutzen würden, nur die geringste Anstrengung in irgend einer schriftlichen Arbeit machten und die sehr häufige Gelegenheit zum Rechnen benutzten, die ihnen das praktische Leben bietet, so würden sie in diesen Fächern ganz befriedigende Resultate erzielen können, indem jeder einigermassen gute Primarschüler im Stande ist, sich darin die Note 1 oder doch wenigstens 2 zu erwerben. —

Anders verhält es sich in der Vaterlandskunde. Hier ist es dem bernischen Primarschüler geradezu unmöglich, sich diese besten Noten zu erwerben, indem in diesem Fache Anforderungen gestellt werden, die in einer Primarschule und auch in vielen Sekundarschulen nicht erreicht werden können. (Vide Büchlein der Sek.-Schüler). Wir möchten aber nicht misverstanden sein. Was ich da sage, bezieht sich nicht auf Hrn. Steinmann, der in diesem Fache prüft, und der, nebenbei gesagt, seine Sache versteht und gewissenhaft ausführt, sondern das Gesagte bezieht sich auf das bezügliche Prüfungsreglement. Ich bezweifle übrigens auch, ob die Anforderungen für Note 1 in der Vaterlandskunde je an eine andere Primarschule, die sich nur bis zum 15. Jahre erstreckt, gestellt werden dürfen. — Wir Berner haben aber hauptsächlich Primarschulunterricht, haben kein ausgebautes Sekundarschulsystem, wie Zürich u. a., keine obligatorische Sekundarschule, wie Basel, ja wir haben nicht einmal eine Fortbildungsschule, wie alle uns vorstehenden Kantone, und doch fordert man von uns Gleiches, wie von jenen. Der Kampf ist zu ungleich, wir müssen unterliegen! Wohl ruft man uns aus der Nord- und Ostschweiz entgegen, gründet auch Sekundarschulen, baut sie systematischer aus, macht sie obligatorisch, richtet auch obligatorische Fortbildungsschulen ein, die in's 20. Jahr gehen, sollen wir uns in unserem Geistesfluge durch euch aufhalten lassen! Das *erste möchten* wir wohl, *können* aber nicht und das *letzte wollen* wir nicht. Nur eins wünschen wir, dass die Leistungen unserer bernischen Schule auch dem entsprechend beurteilt werden. Interessant wäre es, einmal zu sehen, welches Urteil unsere eidgenössischen Experten abgeben würden, wenn sie einmal nur Primarschüler gegen Primarschüler prüfen könnten und zwar im 15. Altersjahr, also ohne Fortbildungsschule. —

Von den beiden prüfenden Herren haben wir einen recht guten Eindruck erhalten; unsere jungen Leute werden freundlich und ruhig behandelt; auch gegen den Abschluss der Prüfung hin kommt kein Drängen und Jagen vor, wie wir es bei derartigen Anlässen schon gesehen, ruhig liegen beide Teile, Examinatoren und Examinanden ihrer Arbeit bis zu Ende ob.

Die Aushebungskommission wird nun ihre Rundreise durch das Land fortsetzen und wir möchten jedem Lehrer raten, der irgendwie Zeit und Gelegenheit finden kann, diesen pädagogischen Prüfungen beizuwohnen und selber zu beobachten. Vielleicht wäre er dann auch so gefällig, uns seine Wahrnehmungen auch mitzuteilen und zwar ebenfalls durch das „Schulblatt.“ (Recht! D.R.)

† Jean-Henri-Cyprien Rével.

Le parti libéral jurassien a perdu un de ces représentants les plus autorisés dans la personne de Cyprien Rével, décédé le 24 août à l'âge de 82 ans.

Jean-Henri-Cyprien Rével naquit à Neuveville le 21 juin 1805. Son père, Cyprien Rével, appartenait à une ancienne famille originaire des vallées vaudoises du Piémont. Après avoir quitté les vallées, Cyprien Rével fit des études pédagogiques à Bâle, d'où il alla en Hollande en qualité d'instituteur. Ayant fait la connaissance d'une institutrice neuvevilloise Marie-Elisabeth-Henriette Landolt, C. Rével l'épousa et vint en 1802 s'établir à Neuveville où il fonda un pensionnat, fréquenté surtout par les étrangers.

Son fils, Jean-Henri Cyprien, fit ses humanités à Berne, et continua ses études à Paris pendant deux ans (1824—1825); il suivit les cours de la faculté de droit. A son retour en Suisse, il prit la direction du pensionnat de son pére. Ayant représenté les patriotes à l'assemblée de Münsingen, en 1831, la politique l'enleva bientôt à la pédagogie. De 1838 à 1846, il fut président du tribunal de Neuveville, fonctions qu'il quitte pour celles de député à la Constituante, où il est nommé secrétaire français. De 1846 à 1850, il fait partie du gouvernement, étant à la direction des finances. En 1848, il est envoyé au Tessin en qualité de commissaire fédéral pour la garde de nos frontières. Il a une entrevue à Côme avec le général autrichien Radetzki à propos des évènements du Piémont. En 1848, Cyprien Rével est nommé député au Conseil national; il conserve ces fonctions jusqu'en 1870.

Rével n'oubliait pas sa ville natale, malgré les fonctions élevées dont l'avaient honoré ses concitoyens. En 1842, il proposa l'abolition des abbayes, et contribua par là à la fondation de l'orphelinat de Champfahy qui fut doté richement. En 1846, il fut chargé de faire des démarches auprès de l'avoyer Neuhaus pour fonder un progymnase à Neuveville. Il réussit dans ses efforts et pendant une vingtaine d'années, on vit les fils des meilleurs familles jurassiens commencer leurs études à Neuveville.

Si la politique avait enlevé Rével à l'enseignement, il tient toujours à l'honneur de favoriser l'instruction publique et de s'intéresser à toutes les questions que soulève le développement intellectuel et moral de la jeunesse. C'est ainsi qu'il fit partie de 1855 à 1870 de la commission des écoles normales; il fonctionna pendant de nombreuses années en qualité d'examinateur dans les épreuves en obtention du brevet primaire. Il faisait aussi partie des commissions scolaires de Neuveville. C'était un membre zélé de la société jurassienne d'émulation.

Cyprien Rével était connu par son attachement aux idées de progrès et d'émancipation. Il savait les exprimer avec franchise et conviction dans un langage mesuré et clair qui lui a toujours valu l'estime de ses contradicteurs, bien qu'il ait eu aussi à subir les attaques de ses adversaires politiques. Cet homme de bien, cet ancien éducateur de la jeunesse, a lutté courageusement et contribué pour une grande part à grouper et à maintenir dans la phalange libérale les hommes de cœur qui tiennent à conserver à notre pays une ère de paix, de progrès et de liberté.

Schulnachrichten.

Bern. *Unteremmenthal.* (Korresp.) Schon lange ist's her, dass das Schulblatt etwas von unserm Treiben vernahm und fast könnte man glauben, wir Hinterwäldler hätten vergessen, dass irgendwo im Kanton Bern ein Blatt geschrieben werde, dem die Schulmeister zuweilen mitteilen dürfen, was in ihren Versammlungen gehe. Freilich war es für uns oft viel klüger, weise zu verschweigen, was wir getan oder auch nicht getan; ich wenigstens hätte manchmal nicht gewusst, was ich schreiben sollte, und da war es wohl besser zu schweigen, wie es ja überhaupt schon manchem viel nützlicher gewesen wäre, den Mund zu halten, wenn er nichts gewusst.

Doch ich wollte eigentlich etwas von der Kreissynode Trachselwald schreiben. Dieselbe versammelte sich letzten Samstag den 28. August in Affoltern. Ein kleines Häuflein, worunter auch Hr. Inspektor Wyss, hatte sich eingefunden. Gar mancher wird wohl das schöne Wetter benutzt haben, um seine Garben unter Dach zu bringen oder hat für seine Geissen gesorgt; einem andern hat vielleicht eine zu haltende Schützen- oder Bezirksfestrede Bauchgrimmen verursacht und ihn abgehalten, zu kommen, oder er hat vielleicht daheim im stillen Kämmerlein Betrachtungen über den Wert und die Bedeutung der neuerfundenen Schulmeisterwage (s. Bericht d. Erziehungs-

direktion) angestellt u. s. f. Genug, ich bemerkte viele, die nicht da waren! Der zu behandelnde Gegenstand wäre einer grössern Beteiligung wert gewesen. Herr Sekundarlehrer Ulli in Hutwyl entrollte uns in einem gediegenen und wohldurchdachten Referat ein Bild von den Wander- und Meisterjahren Schillers, nachdem er in einer frühern Versammlung über dessen Jugendjahre gesprochen. In warmem, begeistertem Vortrage zeichnete er das Lebensbild des Dichters von seiner Flucht nach Bauerbach bis zu seinem Tode in Weimar, schilderte seine Leiden und Freuden während dieser Zeit und wies hin auf die grosse Bedeutung, welche die innige Freundschaft Schillers und Göthes für die deutsche Literatur gehabt. Es würde zu weit führen, näher auf das mit vielem Fleisse ausgearbeitete Referat einzutreten; ich bedaure nur, dass die Versammlung nicht zahlreicher gewesen ist. — Es erfolgte hierauf die Wahl von fünf Abgeordneten in die Schulsynode, wobei die bisherigen bestätigt wurden. Endlich kam noch die neu zu gründende Lehrer-Bibliothek zur Sprache. Eine solche zu gründen, war schon früher beschlossen worden. Bis zur Stunde konnte man sich aber nicht einigen, ob dieselbe für alle Mitglieder der Synode obligatorisch zu erklären sei, da sich einige widerspänstige „Rechtskluber“ erklärt hatten, nicht in dem Ding sein zu wollen und niemand sie dazu zwingen könne. Heute wurde nun beschlossen, diese Angelegenheit in nächster Versammlung definitiv zu regeln. Nach Erledigung dieser Traktanden begab man sich zum Mittagessen, nach dessen Beendigung Herr Inspektor Wyss uns auf den Wert des Schulgartens aufmerksam machte und den Wunsch ausdrückte, es möchte damit auch bei uns ein kleiner Anfang gemacht werden.

Einige Lieder erklangen noch, dann wurden die Lehrerinnen allein gelassen (was ich nicht gerade nobel finde; doch war ich nicht besser, als die andern) und alte und junge, geübte und ungeübte Kegler probirten hurtig noch die Kegelbahn. Hierauf gab es drinnen in der Stube noch einige „Hopser“, warscheinlich, um wieder etwas gut zu machen; dann ergriff ich Hut und Stock und nahm Abschied.

— Dem „H.-Courier“ wird geschrieben: Auf die Einladung der Erziehungsdirektion an die Gemeinden, welche im Berichtsjahre 1885/86 den *Rekrutenunterricht* betreffend erlassen wurde, fanden noch weniger Wiederholungskurse statt, als im Vorjahre. In verschiedenen Gemeinden wurden dieselben aufgegeben. Vielerorts machte man die betrübende Erfahrung, dass die Mehrzahl derjenigen, für welche diese Wiederholungskurse am notwendigsten waren, wegblieben. Nimmt man sich die Mühe und fragt bei Lehrern nach, die solche Wiederholungskurse leiteten, so stimmen ihre Bemerkungen in der Mehrzahl dahin überein, dass sie aus dem Grunde über ihrer Arbeit ermüden, weil ihnen keine Macht zu Gebote und niemand mit der Ausübung einer solchen Macht zur Seite steht, durch welche einzig einige Einheitlichkeit in die Sache gebracht werden kann. Wer nicht den Verstand besitzt, einzusehen, wie nötig ihm die Nachhülfe ist, dem muss eben dieser Verstand gemacht werden. *Es liegt hier nur ein Mittel vor, zu einem richtigen Schluss zu gelangen, das ist die obligatorische Fortbildungsschule.*

— *Fraubrunnen.* Verhandlungen der Kreissynode vom 21. August in Utzenstorf.

1. Sekundarlehrer Frieden erfreute die Versammlung durch einen an hübschen Details und interessanten Ausblicken reichen Geschichtsvortrag über die Reise des Generals Bonaparte aus Italien durch die Schweiz an den Kongress nach Rastatt 1797.

2. Als Mitglieder der Schulsynode wurden wieder gewählt die Herren Martig, Schneider, Abbühl, Frieden und Derendinger.

3. Einen Verhandlungsgegenstand im Unvorhergesehenen boten die Rekrutenprüfungen in unserm Bezirke. Als Prüfungsort wurde nämlich dieses Jahr einzig Münchenbuchsee bezeichnet; der Anfang der Prüfung ist aber doch für alle Rekruten auf 8 Uhr Morgens festgesetzt worden. Dadurch werden nun viele Stellungspflichtige gezwungen, da sie nach Münchenbuchsee einen mehrstündigen Marsch zu machen haben, schon um 3 oder 4 Uhr zu frühstücken und aufzubrechen. Diesem Übelstande wäre durch die Verfügung, dass die Aushebung an drei verschiedenen Orten (etwa in Üttligen, Münchenbuchsee und Fraubrunnen) stattzufinden habe, leicht abzuhelfen.

Für diesen Herbst kommt freilich jede Reklamation zu spät; aber ein bezügliches Gesuch des Vorstandes der Kreissynode an die zuständigen Behörden wird hoffentlich für künftige Aushebungen Beachtung finden.

— Das in Nr. 33 vorläufig angezeigte *Jubiläum der Sekundarschule von Kirchberg*, welche am 24. Oktober 1836 eröffnet wurde, findet Sonntag den 26. September nächsthin statt. Herr alt-Sekundarlehrer Andres hat eine Festschrift verfasst, in welcher er die Geschichte der Schule erzählt, die Namen sämtlicher 863 Schüler mitteilt u. s. w. Diese Festschrift verdient um so mehr Beachtung, da Herr Andres selbst während 39 Jahren an der Anstalt wirkte und da ihm auch die Erfahrungen seines Collegen Oberteufer zur Verfügung standen, welcher 4 Jahre und 4 Monate nach Eröffnung der Schule hier angestellt wurde und gegenwärtig noch im Amte steht. Ich zweifle nicht daran, dass das Schriftchen, welches in wenigen Tagen zum Preise von 50 Cts. bei Herrn Buchbinder Jordi in Kirchberg bezogen werden kann, nicht nur bei den ehemaligen Schülern der Sekundarschule und bei der übrigen Bevölkerung von Kirchberg, sondern auch bei den Herren Collegen recht viel Anklang finden wird.

Die Feier selbst beginnt Mittags nach 12 Uhr mit einem Zuge vom Schulhause nach der Kirche. An die kirchliche Feier schliesst sich ein zweiter Akt, die Übergabe und Einweihung der nun bereits fertig dastehenden neuen schönen Turnhalle. Haben die Väter vor 50 Jahren durch die Gründung der Sekundarschule und durch die Opfer, mit welchen sie damals und seither ihre Existenz erkauften, ihren Sinn für Bildung unzweifelhaft bekundet, so haben jetzt die Söhne durch das schöne Geburtstagsgeschenk, das sie der Schule zu ihrem 50. Geburtstage als Angebinde in den Schos legen, bezeugt, dass sie ihrer Väter würdig sind und dass sie die Opfer nicht bereuen, welche ihretwegen für die Schule bisher sind gebracht worden. Die Turnhalle ist ein ehrendes Zeugnis für die Opferwilligkeit der hiesigen Bevölkerung. Ist doch ihre Erstellung nur möglich geworden durch die freiwilligen Beiträge, welche von Seite der ehemaligen Sekundarschüler, der Schul- und Turnfreunde eingingen und welche — ohne die Beiträge des Gesang- und des Turnvereins — über Fr. 1400 stiegen.

Darum ist die Freude an dem endlichen Zustandekommen dieser Turnhalle, welche nun dem gutgelegenen weiten Turn- und Spielplatz unmittelbar zur Seite steht, überall gross und Schüler und Turnverein sehnen sich danach, davon Besitz zu ergreifen, was sie denn auch unmittelbar nach der Übergabe tun werden. Die Vorbereitungen dazu sind zum Teil schon getroffen. — Den

Schluss der Feier bildet das Nachtessen im Gasthof zur Sonne.

— Nr. 69 des „Berner Boten“ vom 28. August müht sich in verschiedenen Artikeln (Eing.) ab, gegen die Lehrer und das Seminar aufzuhetzen Ohne dass wir den gehässigen Auslassungen für heute nach Gebühr entgegentreten, bemerken wir blos, dass, wenn eine gewisse Sorte von Pfarrherren absolut Händel haben will, wir dann bereit sind, auf sie einige Schlaglichter fallen zu lassen, die ihnen kaum angenehm sein dürften. „Willst du mit mir hausen, so lass die Bestie draussen!“

— In Neuenstadt hat der verstorbene Alt-Nationalrat C. Rével 14,000 Fr. für gemeinnützige Anstalten vermacht. Davon kommen Fr. 10,000 dem Progymnasium zu. Ehre dem Schulfreunde!

— Der Unterrichtsminister des Kaisertums Japan habe persönlich auf der Erziehungsdirektion sich eingehende Aufschlüsse über das schweiz. Unterrichtswesen und speziell das bernische erbeten. Ob sich vielleicht eine Auswanderung von Minimumslehrern nach Japan herausgestaltet? Zu dem Zweck sollten sie sich auf's Japanesische werfen.

— Nächstens soll ein zweiter Band von Predigten aus dem Nachlasse des unvergesslichen Alb. Bitzius sel. herausgegeben werden. Wir freuen uns auf die neue Gabe.

— Die Kreissynode Biel habe beschlossen, an der Volksabstimmung *gegen* das Pensionsgesetz zu votiren. Das ist jedenfalls der richtigste Weg, das Gesetz zu Fall zu bringen. Ob aber letzteres erwünscht sein kann, müssen wir denn doch lebhaft bezweifeln. Was würde der Grosse Rat und das Volk dazu sagen, wenn nun die Lehrer vorab gegen das Gesetz aufträten? Glaubt man etwa, sie würden dann sofort ein neues Gesetz machen? Vielleicht wollen die Bieler überhaupt kein Gesetz. Aber hundert und hundert andere Lehrer wünschen es und mögen es kaum erwarten.

— *District de Courtelary.* La quatrième réunion annuelle de notre synode de cercle a eu lieu le 28 août, au Jeanbernin, sur la montagne de Corgémont.

M. Stauffer, instituteur à Saint-Imier, donne conaissance d'un très intéressant rapport sur le congrès de Porrentruy.

Le *Berner Schulblatt* ayant publié déjà un travail sur cette importante réunion, nous n'y reviendrons pas. D'ailleurs M. Stauffer s'est peu arrêté aux séances officielles; ses critiques et ses digressions sont plus intéressantes.

Pour ce qui concerne l'exposition scolaire, M. Stauffer aurait voulu quelque chose de plus pratique que l'amoncellement des ouvrages des éditeurs. Il aurait mieux valu, selon le rapporteur, consacrer une salle à chaque canton, ou plutôt une espèce de couloir. D'un côté on aurait disposé, dans un ordre progressif, depuis les classes inférieures jusqu'aux écoles supérieures tous les manuels employés dans les classes. De l'autre côté du couloir on aurait suspendu les cartes, tableaux appareils dans le même ordre que pour les ouvrages classiques.

M. Stauffer estime en outre que si le nombre des abonnés à l'*Educateur* diminue, c'est que ce journal pédagogique ne répond pas à son but. Il croit que le seul moyen d'intéresser les instituteurs aux questions d'enseignement soulevées dans le canton de Berne, c'est de fonder un bulletin pédagogique dans le Jura bernois. On sait qu'il a existé pendant quelques années un *Journal scolaire,* publié à Porrentruy. Cette revue ne pouvant plus guère se soutenir, le rédacteur, M. Friche, avait proposé de le fusionner avec le *Berner Schulblatt,* mais le corps enseignant du Jura s'était rallié à l'*Educateur.*

Une discussion sur ce sujet étant soulevée par le rapport de M. Stauffer, celui-ci est chargé d'étudier pour la prochaine séance, la question de la création d'un bulletin pédagogique dans le Jura bernois. M. H. Gobat, à Corgémont, est nommé également pour traiter le même sujet.

M. Stauffer espère aussi que le nouveau manuel de religion, dont l'apparition est annoncée, ne sera pas traduit et imposé aux écoles jurassiennes.

Les délégués au synode scolaire sont désignés dans la personne de MM. Gylam, Mercerat, Huguelet, Juillerat, Stauffer et Bœgli.

La loi sur les pensions de retraite qui vient d'être votée par le Grand Conseil offre des avantages sérieux sur l'état de choses actuel. Quelle doit être l'attitude du corps enseignant dans la votation de cette loi? On entend plusieurs personnes influentes répandre dans le public le bruit que cette loi n'est pas vue de bon œil par les instituteurs. Cela est-il vrai? — „Oui“, répond M. Mœschler. — „Que sais-je?“ disent M. M. Barth, de Tramelan et Stauffer, de St-Imier.

„Non“, prétendent MM. Juillerat, Gylam, Gobat, César, „mais si doute il y a, il faut que l'hésitation fasse place à une conviction bien arrêtée.“

M. Mœschler, de Corgémont, voudrait, que les instituteurs n'eussent rien à payer; les pasteurs ne versent aucune prime et ils reçoivent des pensions pouvant s'élever à la moitié de leur traitement. M. Mœschler, qui a suivi les débats du Grand Conseil avec tout l'intérêt d'un père de famille soucieux de ses enfants, votera non.

M. Barth croit que la prime qu'on réclame de l'instituteur n'est pas juste.

M. Juillerat, de Tramelan, estime que la nouvelle loi est en progrès sur l'ancienne, et le progrès, si petit soit-il, sera toujours vu de bon œil par un instituteur judicieux. Cette question sera encore examinée dans la prochaine réunion qui aura probablement lieu à Renan, et M. César, curé de St-Imier, rapportera. Nous ne doutons pas que le corps enseignant tout entier, par la légitime influence qu'il peut exercer discrétement sur les personnes intelligentes, ne parvienne à influencer en bien la votation d'octobre prochain.

— -O.- Recht trübselig und griesgrämlich schaute Jupiter-Pluvius auf uns herab, als wir am 19. August abhin dem Landstädtchen Wiedlisbach zupilgerten, woselbst sich die Kreissynode versammelte. Allerdings fand es eine ziemliche Anzahl unserer werten Kollegen und Kolleginnen geratener, den heimischen Herd unter solchen Umständen nicht zu verlassen. Doch nun zu unsern Verhandlungen!

Hr. Pfarrer Joss in Herzogenbuchsee referirte über „der Bienen Nahrung aus den Pflanzen.“ Einleitend machte der Vortragende auf den innigen Zusammenhang zwischen Tier- und Pflanzenwelt aufmerksam, welcher sich wohl am deutlichsten bei den Bienen zeige, indem letztere ja ganz von den Pflanzen abhängig sind, während umgekehrt viele Pflanzen, namentlich Obstbäume, ohne die Bienen und Hummeln oft nicht befruchtet würden. Übergehend zu den eigentlichen Bedürfnissen der Bienen betonte Hr. Joss, dass diese Insekten als Haustiere betrachtet und behandelt werden müssen, wenn deren Zucht einen befriedigenden Ertrag aufweisen solle.

Die Bienen bedürfen: 1) Wasser, hauptsächlich als Lösemittel; 2) Harz, besonders zum Verstopfen der

---

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 37 des Berner Schulblattes.

Ritzen etc.; 3) Bollen, weil stickstoffhaltig und darum für die sich ausserordentlich rasch entwickelnden Maden als Nahrung notwendig; 4) Zuckersaft zur Honigbereitung. Je reichlicher der Zuckersaft in den Pflanzen fliesst, wozu namentlich Feuchtigkeit in der Erde und feuchtwarme Luft nötig sind, desto mehr Honig werden die Bienen bereiten. Doch tragen sie in gewissen Zeiten nur von einer Pflanzenart Honig ein und lassen andere gleichzeitig blühende und oft honigreichere Pflanzen daneben unberührt, weil sie sich nach den Beobachtungen des Referenten an eine Farbe gewöhnen und nicht durch den Geschmack leiten lassen. — Weitere Ausführungen werden übergangen.

Ein zweiter Vortrag, gehalten von Hrn. Sekundarlehrer Stucki in Wangen, versetzte uns in die nordischen Meere. Anschaulich und mit Schwung schilderte Hr. St. das Leben und Treiben einiger Fische und niederer Tiere, manche interessante Seitenblicke werfend, so namentlich in Bezug auf Fang und Verwendung von Kabeljau und Häring.

Antwortend auf die Frage nach dem „Woher" dieses Tierlebens machte uns der Vortragende mit dem Ergebnis der neuesten wissenschaftlichen Forschung bekannt, wonach das Zusammentreffen des Polar- und des Golfstromes die arktische Flora bedingen und begründen, auf welcher hinwieder dieses Tierleben basirt. —

Für den zum Vorsteher der Mädchenanstalt Köniz gewählten Hrn. Jordi wurde Hr. Sekundarlehrer Meier in Wiedlisbach als Präsident bezeichnet. Zu Mitgliedern der Schulsynode wurden gewählt: Schneeberger, Insp.; Wyss in H.-Buchsee; Schaad in Oberönz; Stucki in Wangen; Meier in Wiedlisbach.

— h — Die *Kreissynode Seftigen* hörte in ihrer Sitzung vom 28. Aug. in Zimmerwald als Haupttraktandum einen Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Pfister in Thurnen an über Dr. Aug. Herm. Niemeyer. Der Vortragende ermunterte mit Recht mit warmen Worten zum Studium klassischer Quellenschriften; man solle, sagte er, nicht nur einmal, sondern recht oft Einkehr halten bei den Meistern vom Fach, das bewahre vor Missgriffen, führe auf bessere Mittel und Wege des Unterrichts und gebe neue Impulse. Nachdem der Referent den Standpunkt der Pädagogik vor und bis Niemeyer dargelegt, gab er ein Lebensbild dieses verdienten Pädagogen und brachte dann eine Blumenlese aus dem Hauptwerke desselben, den „Grundsätzen der Erziehung und des Unterrichts" und zwar aus dem ersten Teil desselben, den Grundsätzen über die Erziehung. Wir wollen es nicht versuchen, den Vortrag auch nur zu skizziren, weil eine blosse Skizze für den Leser von keinem Nutzen wäre, eine eingehendere Darlegung des Vortrages aber die Ausdehnung einer Korrespondenz überschritte; wir verweisen jeden sich Interessirenden auf das noch jetzt wichtige und lehrreiche Werk selbst. Dem Referenten wurde mit Recht seine Arbeit warm verdankt und seine Offerte, Fortsetzung zu bringen, mit Freuden angenommen.

Wir hatten auch das Vergnügen, unsern neuen Primarschulinspektor, Herrn Stucki, in unserer Mitte zu haben; er sei auch an dieser Stelle herzlich begrüsst. — Als Abgeordnete in die kantonale Synode wurden gewählt: Pulfer in Zimmerwald, Mosimann in Rüggisberg, Schmid in Belp, Schärer in Gerzensee und Pfister in Thurnen.

Verschiedenes.

Der Regierungsrat von Uri hat 25 Rekruten, die infolge unfleissigen Besuchs des Vorkurses die pädagogische Prüfung schlecht bestanden haben, verurteilt, vom 16.—20. Okt. einen Strafkurs absitzen zu müssen. So recht! Dürfte zur Nachahmung empfohlen werden.

— In einem orientirenden Artikel zur Grauholzfeier schrieb der „Berner-Bote": „Fortschritt, Aufklärung, waren das Feldgeschrei zur Zeit der französischen Revolution wie jetzt, und schwer hat unser Vaterland die dadurch bewirkte Verschlimmerung des öffentlichen Geistes büssen müssen." Entweder kennt der Mensch, der so etwas schreiben kann, nichts von der Geschichte, oder nichts von der Wahrheit.

— Der evang.-ref. Kirchensynodalrat des Kts. Bern hat in Thun, Höchstetten, Langenthal und Biel Organistenkurse angeordnet. Dürfte mancherorts nicht überflüssig sein, die Handfertigkeit auch nach dieser Richtung zu fördern.

Ergänzung zum Artikel: „Ein Stück Leiden und Freuden" etc. in Nr. 35. Hr. Inspektor Wyss bezeugt dem Verfasser des Artikels, Hrn. Schneeberger, dass in der Ausschreibung der Stelle Affoltern II von 1883 im Amtsblatt bei der Schülerzahl ein „**zirka**" stehe. Hr. Schneeberger ersucht uns, diese Notiz in unser Blatt aufzunehmen, um damit der vollen Wahrheit gerecht zu werden. Indem wir dies tun, erlauben wir uns die Bemerkung, dass für uns der Unterschied zwischen 65 und 85 Schülern zirka gleich gross ist wie zwischen „zirka" **65** und **85** Schülern. Da sitzt der Hase weiss Gott nicht im Pfeffer. Wo denn? D. Red.

Zur Niggeler-Feier.

Der Vorstand des bern. Turnlehrervereins
an die
bernische Lehrerschaft und sonstigen Schulfreunde.

Werte Collegen und Freunde!

Hiemit beehren wir uns, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, dass Herr Turninspektor *Niggeler* kommenden Herbst sein 50. Dienstjahr zurücklegen wird.

Eingedenk der vielfachen Verdienste des Jubilars um unser Schulturnen, wie um die Turnerei überhaupt, haben wir uns die Initiative zu ergreifen erlaubt, ihm bei diesem Anlasse einen Ehrentag zu bereiten, überzeugt, im Sinne der gesamten Lehrerschaft zu handeln. Zu dieser einfachen Feier, die in Bern stattfinden wird, ist der 2. Oktober in Aussicht genommen. Um 10¾ Uhr, bis wann Bern von jeder Seite her erreicht werden kann, findet der offizielle Festakt statt, dem das Bankett mit der Darbringung der verschiedenen Glückwünsche folgen wird. Den Abend gedenkt man auszufüllen mit fröhlichem Bierkommers, gesanglichen und turnerischen Produktionen.

Es gereicht uns zur Freude, an dieser einfachen Feier auf die Teilnahme vieler Collegen und anderer Freunde des Herrn Niggeler hoffen zu dürfen, und werden wir besorgt sein, den werten Gästen den kurzen Aufenthalt in Bern recht angenehm zu machen. Um aber eines befriedigenden Gelingens sicher zu sein, erbitten wir uns von den Collegen, die dieser Einladung zu folgen gedenken, Anmeldung bis spätestens den 25. September bei unterzeichnetem Präsidium. Namentlich wünschten wir zu erfahren, wer am Bankett teilzunehmen und in Bern zu übernachten gesinnt ist.

Indem wir auf Ihre Mithülfe zu diesem Ehrenfeste des Herrn Niggeler rechnen, entbieten wir Allen unseren colleg. Gruss!

Namens des Vorstandes des bernischen Kantonal-Turnlehrervereins:

Bern, 2. Sept. 1886.

Der Präsident:
J. J. Hauswirth.
Der Sekretär:
A. Widmer.

Amtliches.

Als Lehrer der Sekundarschule Aarberg werden bestätigt: die HH. Vögeli, Johann, und Gull, Karl, die bisherigen, letzterer gleichzeitig für Englisch; Hr. Pfarrer Volz für Latein und Frl. Luise Räz als Arbeitslehrerin.

Mit Hrn. W. Kaiser, Inhaber der Schulbuchhandlung Antenen, wird ein neuer Vertrag für Herausgabe einer zweiten unveränderten Auflage des neuen Oberklassenlesebuches von 30,000 Ex. abgeschlossen. Der Preis bleibt derselbe, dagegen werden Papier und Einband wesentlich verbessert.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co. Anleitung zum
STUDIUM DER DECORATIVEN KÜNSTE.
Mit 300 in den Text gedruckten Illustrationen. Preis 5 Fr. 50 Cents. geb. 7 Fr. 50 Cents. Führt in knappem, populärem Vortrag ein grösseres Publikum in das Wesen der ornamentalen Kunst ein. Vorrätig in allen Buchhandlungen. (7)

Programm

für die

Jahresprüfung am Seminar Hofwyl

Dienstag den 21. September 1886.

Stunde	I. Klasse (in Nr. 11)	II. Klasse (in Nr. 8)	III. Klasse (in Nr. 13)	IV. Klasse (in Nr. 13)
8—8¾	**Geschichte** (Raaflaub)	**Religion** (Rüetschi)	**Naturkunde** (Schneider)	
8¾—9½	**Mathematik** (Schneider)	**Deutsch** (Walter)	**Gesang** (Klee)	
9½—10¼	**Pädagogik** (Martig)	**Geographie** (Bohren)	**Religion** (Rüetschi)	
10½—11¼	**Naturkunde** (Schneider)	**Französisch** (Raaflaub)	**Deutsch** (Bohren)	
11¼—12	**Deutsch** (Walter)	**Mathematik** (Schneider)		**Geschichte** (Glaser)
12—1		Turnen (Bohren)		
3—4		**Musikalische Aufführung** (Klee und Walter).		

Die **Schönschriften** (Raaflaub) und die **Zeichnungen** (Stauffer) sind in Nr. 24, und einzelne Gegenstände der **Handfertigkeit** (Scheurer und Bohren) in Nr. 31 aufgelegt.

Zur Teilnahme an dieser Prüfung werden Behörden, Eltern Lehrer und Schulfreunde höflichst eingeladen.

Hofwyl, den 4. September 1886.

(2) *Der Seminardirektor:* **Martig.**

Ursenbacher-Versammlung.

Gemeinsame Sitzung der Kreissynoden Burgdorf, Trachselwald, Wangen und Aarwangen,

Donnerstag den 30. September 1886, Morgens von 10 Uhr an, in Ursenbach.

Referat: „Über den erziehenden Unterricht", von Herrn Professor Rüegg.

Lehrer und Schulfreunde sind zum Besuche dieser stets gemütlichen Vereinigung freundlichst eingeladen.

Namens der Kreissynode Aarwangen:

(2) **Der Vorstand.**

J. H. Waser & Cie., Zürich

empfehlen billig (M 6296 Z)

Buchbinderwerkz. & Mat. (2)

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Französisches Übersetzungsbuch

für den **Unterricht auf der Mittelstufe**, sowie zur **Wiederholung der Grammatik.**

Im Anschluss an des Verfassers **Französische Elementargrammatik**, von **Andreas Baumgartner**, Lehrer an den höhern Schulen der Stadt Winterthur.

Preis 60 Centimes.

Lehrgang der englischen Sprache

von **Andreas Baumgartner.**

I. Teil 1 Fr. 80 Cts. II. Teil 2 Fr.

☞ Jeder Lehrer, dem es darum zu tun ist, die Schüler möglichst schnell und leicht zum Verständnis und zum praktischen Gebrauch der englischen Sprache zu führen, wird sich mit Baumgartners Prinzipien einverstanden erklären müssen, und da die Ausführung des Einzelnen der Sachkenntnis, wie dem methodischen Geschick des Verfassers ein glänzendes Zeugnis ausstellt, so empfehlen wir das Buch auf's Wärmste.

(17) O. V. 35. **Die Lehrerin** 1885 16/5, **Berlin.**

Kreissynode Laupen

Samstag den 18. Sept. 1886, Morgens 10 Uhr, im „Sternen" zu Neuenegg.

Traktanden:

1. Handfertigkeitsunterricht. Bericht des Kursteilnehmers: Lehrer Ochsenbein.
2. Lehrerpensionsgesetz (Referent: Blaser).
3. Freie Arbeit von Lehrer Walter.
4. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

600 geometrische Aufgaben

für schweizerische Volksschulen gesammelt von Prof. **H. R. Rüegg.** Mit Holzschnitten. Solid gebunden. Preis 60 Rp. Schlüssel dazu, broch. Preis 60 Rp.

Diese vorzügliche Sammlung, von der Kritik allgemein auf's günstigste beurteilt, wird hiermit zur Einführung in Schulen bestens empfohlen.

Verlag von Orell Füssli & Cie.,

[O V 79] Zürich.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm. Termin.
II. Kreis.			
Ütendorf, Cl. V. B.	[1]) 53	550	20. Sept.
Schonried, gem. Schule	[3]) 55	590	20. „
Bissen, „ „	[3]) 60	770	20. „
III. Kreis.			
Gysenstein, Mittelschule	[2]) 70	550	30. „
Bowyl, „	[2]) 70	550	30. „
Hübeli, Unterschule	[1]) 60—65	550	30. „
IV. Kreis.			
Bern, obere Stadt, I. Mädchenkl.	[1]) [4]) 40	1300	25. „
„ „ „ III. „	[1]) [4]) 40	1300	25. „
„ „ „ IV. Knabkl.	[1]) [4]) 40	1800	25. „
„ „ „ VII. „	[1]) [4]) 40	1800	25. „
„ mittlere u. untere Stadt Cl. VII b K.	[1]) [4]) —	1300	24. „
„ mittl. u. unt. Stadt, I. M.	[1]) [4]) —	1300	24. „
Tännlenen, II. Cl.	[3]) 65	650	25. „
Wald, Elementkl.,	[1]) —	550	25. „
Riggisberg, II. Cl.,	[1]) 70	600	20. „
Niedermuhlern, Elementkl.	[1]) 70	600	25. „
Kriesbaumen, gem. Schule	[1]) 65	550	21. „
V. Kreis.			
Burgdorf, Cl. I. B	[1]) 55	1600	18. „
Huttwyl, II. Cl.	[2]) 75	900	20. „
Schwarzenbach, Unterschule	[1]) 60	740	20. „
VI. Kreis.			
Melchnau, Oberschule B., event. II. Ob.-Cl.	[3]) 40	750	25. „
Bannwyl, Elementarkl.,	[7]) 60	550	25. „
VIII. Kreis.			
Meienried, gem. Schule	[6]) 26	550	27. „
IX. Kreis.			
Epsach, Oberschule,	[3]) 40	950	18. „
Envelier, gem. deutsche Schule	[5]) 35	550	18. „
X. Kreis.			
Liesberg, Oberschule,	[1]) 40—50	550	20. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Wegen Demission. [3]) Wegen prov. Besetzung. [4]) Für eine Lehrerin. [5]) Wegen Todesfall. [6]) Zweite Ausschreibung. [7]) Demission der bisherigen Inhaberin.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 12, in Bern